23. Jahrgang. Mittwoch, 18. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12792. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Mai. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung unverändert die elsaß-lothringische Eisenbahnanleihe, erledigte die erste Lesung des Handelsvertrages mit China, nahm dann in dritter Lesung die §§ 1—5 und 7 des Aichgesetzes an und wies § 6 nochmals an die Commission zurück. Es folgte die zweite Berathung der Brausteuer-Vorlage. Staatssecretär Scholz, Bundescommissar Burchard und Bundesbevollmächtigter Dr. v. Mayr traten für die Vorlage ein. Der für das ganze Gesetz entscheidende § 1 wurde dann gegen etwa 40 conservative Stimmen abgelehnt und hierauf auch die übrigen Paragraphen abgelehnt. Schließlich verwies der Reichstag den Antrag v. Below-Uhden-Loewe, betreffend ein Verbot der Malzsurrogate, an eine Commission von 14 Mitgliedern. — Nächste Sitzung morgen: Petitionen und Anträge von Mitgliedern des Hauses.

Petersburg, 17. Mai. Das Dampfschiff „Sarja" eröffnete heute die regelmäßigen Fahrten zwischen Petersburg und Kronstadt. Nachts drei Uhr begann der Eisgang aus dem Ladogasee in der Newa aufs Neue. Um 11 Uhr Vormittags war bereits die Newa, so weit sichtbar, mit großen Eismassen bedeckt.

Petersburg, 17. Mai. Meldungen hiesiger Zeitungen zufolge sind außer dem Marineoffizier Suchanoff, welcher, wie bereits gemeldet, bei Anlegung der Mine in der kleinen Gartenstraße betheiligt ist, in Kronstadt noch zwei Marine-Lieutenants wegen Entwendung mehrerer Minen aus der Kronstädter Minenwerkstatt verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Wiederholt.)

Folgen der Krise und der Theuerung.

Die zunehmende Auswanderung in Europa hat in manchen Kreisen ein Erschrecken verursacht und dazu geführt, Maßregeln zu erörtern, welche sie verhindern sollen. Es war die vermeinte Abnahme der nationalen Nähr- und Wehrkraft, welche diese Wirkung hervorbrachte. Allein eine viel schlimmere Verminderung der den nationalen Wirthschaftskörper durchpulsenden Säfte, welche desselben Ursprungs ist, wie die zunehmende Auswanderung, ist unbemerkt geblieben oder hat doch wenigstens nicht die gleiche Aufmerksamkeit gefunden, wie jene.

Es ist eine Thatsache, welche allen Volkswirthen bekannt und durch zahllose Beispiele aus allen geschichtlichen Perioden bewiesen ist, daß mit der zuehmenden Theuerung der Lebensmittel die Sterbefälle an Zahl zunehmen und daß in derselben Connexität eine Verminderung der Ehefrequenz und eine Vermehrung der unehelichen Geburten stattfindet. Diese Wirkung wird hervorgebracht durch den Mangel, die Noth. Es ist aber gleichgiltig, ob bei gleichem Verdienst die Kosten der Lebensmittel wachsen, oder ob bei gleichbleibenden Lebensmittelpreisen der Verdienst herabgeht. In beiden Fällen muß die Lebenshaltung heruntergedrückt werden und für die an der Grenze des eben Ausreichenden erwerbenden Volksklassen muß dann der Erwerb zur Befriedigung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse ungenügend werden und dies eine Verminderung der Lebenszähigkeit zur Folge haben. Seit dem Jahre 1872 leiden alle civilisirten Länder Europas an einer nachhaltigen Geschäftsstockung und einer weit ausgebreiteten Arbeits- und Verdienstlosigkeit der auf den Tageserwerb angewiesenen Bevölkerungsklassen. Auch diejenigen, welche noch Beschäftigung hatten, erlitten schwere Einbuße an ihren Einnahmen durch die rasch und tief niedergehenden Löhne. Es läßt sich also mit einiger Sicherheit annehmen, daß die Zahlen und Verhältnisse, welche die geringere Lebenskraft der Bevölkerung darzustellen pflegen, gewachsen sind, und daß diejenigen fielen, welche das Vertrauen in die Erwerbssicherheit widerspiegeln. Man kann im Voraus im Gefolge der ablaufenden Krise auf eine zunehmende Häufigkeit des Sterbens, auf einen Niedergang der Körperkraft und auf eine Abnahme der Heirathsfrequenz schließen. Complicirt sind die ungünstigen Verhältnisse noch durch die Theuerung, so daß in jüngster Zeit die Ursachen des Niedergangs eines gesunden Lebens im Volke doppelt wirksam waren.

Leider wirkt auf die Sterblichkeitshäufigkeit eine Reihe von verschiedenen Verhältnissen bestimmend ein, so daß die einfachen Zahlen der jährlich stattgefundenen Sterbefälle kein reines Bild von den Wirkungen der aus wirthschaftlichen Bewegungen entstehenden Nothlagen geben. Kriege und dergleichen vermehren die Sterblichkeit über das Maß der durch Theuerungen verursachten hinaus, und wenn ihre Folgen in billige und geschäftlich günstige Jahre fallen, so hindern sie eine bezeichnende Vergleichung derselben mit den Erscheinungen ungünstiger Zeiten. Anderntheils verbessert eine vernünftige hygienische Sorgfalt für die Lebensverhältnisse des Volkes, wie sie gerade in den letzten Jahrzehnten in immer steigendem Maße geübt worden ist, die Gesundheitsverhältnisse, so daß die Folgen der Noth aus Theuerung und Arbeitslosigkeit nicht im vollen Maße sichtbar werden, und namentlich dann nicht, wenn man sie vergleichen muß mit denjenigen in den Zeiten geringerer Vorsorge für die Volkshygiene. Außerdem vermindert die überzeugende Wucht der Sterbezahl der Umstand, daß aufreibende Noth nur die eigentlich armen Volksklassen trifft, deren Sterbefrequenz nur sehr schwer abzusondern ist von der günstigeren allgemeinen, und ferner der weitere Umstand, daß die vorwiegend landwirthschaftliche Bevölkerung von Theuerung und industriellen Krisen nicht im Entferntesten in dem Maße getroffen wird, wie die industrielle. — Es mag hier auch noch erwähnt werden, daß man ja auch beobachtet hat, wie, im Gegensatz zur allgemeinen Sterblichkeitstendenz, in arbeitslosen Jahren in manchen Industriegegenden die Säuglingssterblichkeit abnimmt, weil die von der industriellen Arbeit dann befreiten Mütter ihren Kindern sich widmen und ihren Mutterpflichten besser als in Zeiten der Beschäftigung obliegen können.

Trotz dieser verschleiernden Verhältnisse zeigen die Zahlen der Sterbefrequenz eine abnormale Höhe; sie gleichen denen, welche in den Theuerungsperioden früherer Jahrzehnte, in denen der Volkshygiene eine geringere Sorgfalt zugewendet wurde, das Maximum der Sterblichkeit bezeichneten. — Im Laufe dieses Jahrhunderts bewegten sich die Sterblichkeitsziffern in Perioden höchster Sterblichkeit für Preußen von 28—34 aufs Tausend der Einwohner. In den Jahren 1872 bis 1879 starben im Durchschnitt ungefähr 29 Personen auf Tausend der mittleren Bevölkerung jedes Jahres, also mehr, als die niedrigste Maximalziffer der hohen Theuerungs- und Sterblichkeitsperioden der vorangegangenen sechs Jahrzehnte angab. Die Noth und theilweise die Theuerung hält eben während dieses ganzen letzten Jahrzehnts vor, und man muß die Durchschnittsziffern der Sterblichkeit des ganzen Jahrzehnts mit den früheren vergleichen. Die letztere bewegt sich in der Regel um 25 pro Tausend herum.

Auffallender als an den Sterbeziffern zeigt sich die entkräftende Wirkung der wirthschaftlichen Mißstände an den Zahlen der bei den Militäraushebungen unbrauchbar Befundenen und zurückgestellten. Ja, es wird sogar behauptet, daß diese Richtung der Folgen sich dann noch und dann erst in hohem Grade zeigt, wenn die in Nothjahren Geborenen bis zur Aushebung herangewachsen sind. In Folge der Theuerung im Jahre 1817 stieg die Sterblichkeit in vielen europäischen Ländern um 10 Proc., und weil zugleich die Heirathsfrequenz und die Geburtenziffer bedeutend sanken, zeigte sich die Wirkung davon, außer an der geringeren Kraft und Gesundheit der Militärpflichtigen in den den Theuerungsjahren nächstfolgenden, auch noch bei Militäraushebungen in den dreißiger Jahren. Desgleichen stehen noch heute, in Folge der Nothstände von 1813 bis 17, nicht so viele in dem Alter von 60 bis 70 Jahren als bei normaler Heiraths- und Geburtsfrequenz stehen müßten. Von Hermann behauptet sogar, daß die Conscribirten, welche aus Nothjahren herstammen, nicht nur der Menge nach unter der Mittelzahl bleiben, sondern auch gewöhnlich minder kräftig und minder groß sind als die in günstigen Jahren Geborenen.

Sehr deutlich ist namentlich aus der deutschen Statistik die Abnahme der Häufigkeit der Eheschließungen im abgelaufenen Jahrzehnt zu erkennen. Die Eheschließungen vermindern sich im deutschen Reiche von 1872, wo ihrer 423 900 stattfanden, regelmäßig, Jahr um Jahr bis auf 335 113 im Jahre 1879, also fast um 25 Procent. Ja, wenn man ihre Zahl auf die Bevölkerungszahl reducirt, um mehr als 33 Procent, denn im Jahre 1872 kamen auf 1000 Einwohner des deutschen Reichs 10,29 Eheschließungen und 1879 nur 7,49. In manchen Gegenden Deutschlands, nicht in allen und nicht im Allgemeinen, ist im Gefolge der Verminderung der Ehehäufigkeit eine stellenweis erhebliche Steigerung der unehelichen Geburten einhergegangen.

Es wäre eine sehr ergiebige Aufgabe eines Statistikers, den Verlust an Volkskraft zu berechnen, der sich aus den dargestellten Verhältnissen ergiebt, und wahrscheinlich ist er nicht geringer als derjenige, den man in den Auswanderungsziffern zu sehen pflegt, welche letzteren unter Anderm ja auch zeigen, wie der unter dem Druck eines übermäßigen Angebotes von Arbeitskraft entstandenen Arbeitslosigkeit durch die eigene Initiative der Bevölkerung Milderung geschafft wird.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Nach § 2 des Gesetzes über die Bestrafung der Trunkenheit sollte die Vorschrift in § 51 des Strafgesetzbuches „eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war", in so weit modificirt werden, als dieselbe sich auf eine die Willenfreiheit ausschließende Trunkenheit bezieht. Strafbar sollte also sein eine bis Ausschließung der freien Willensbestimmung gesteigerte Trunkenheit. Damit wäre denn in das Strafgesetzbuch ein ganz neues Prinzip eingeführt worden. Die Commission hat in ihrer heutigen Sitzung die Zumuthung abgelehnt und nach einem Antrag der Abgg. Dr. Reichensperger und Witte-Schweidnitz als strafbare Handlung eine solche bezeichnet: „die in einem durch selbst verschuldete Trunkenheit herbeigeführten Zustande der Bewußtlosigkeit begründet ist." Ob diese Definition sich als praktisch brauchbar erweisen wird, bleibt immer noch fraglich. Der Richter wird durch die Nothwendigkeit zwischen selbstverschuldeter oder unverschuldeter Trunkenheit zu unterscheiden, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt werden. Die Verbesserung der Vorlage, welche durch den Commissionsbeschluß herbeigeführt wird, besteht nur darin, daß nicht das Sich-Versetzen in den Zustand von Trunkenheit, sondern die in diesem Zustande begründete Handlung strafbar gemacht werden soll. Der Antrag Schwarze, welcher in Anlehnung an die Bestimmungen des Strafgesetzbuches in casuistischer Weise feststellen wollte, wie die im Straf-

---

Von Nikolaus I. zu Alexander III.

Der Verfasser der Bilder „Aus der Petersburger Gesellschaft" hat in diesem Buche, wie in den folgenden Publikationen: „Rußland vor und nach dem Kriege" und „Berlin und Petersburg" den Beweis geliefert, daß er die Kenntnisse und die Fähigkeit besitzt, den deutschen Leser über die diesem oftmals unverständlichen und unglaublichen Zustände des Ostreiches aufzuklären. So wird auch das neueste Buch aus derselben Quelle („Von Nikolaus I. zu Alexander III. Petersburger Beiträge zur neuesten russischen Geschichte. Leipzig. Duncker und Humbolt 1881.) in Deutschland mit Dank aufgenommen werden, denn es liefert einen lehrreichen Commentar zu dem, was sich gegenwärtig in so absonderlicher Weise in Rußland abspielt und was uns als Zuschauer voraussichtlich in nächster Zeit noch mehr beschäftigen wird. Aus dem wichtigen und zum Theil bisher unbekannten Material zur neuesten russischen Geschichte, die das Buch bringt und verwerthet, hebt die „Allg. Ztg." im Folgenden einiges besonders Interessante hervor.

Wo irgend über russische Zustände geschrieben wird, ist viel von der Willkür und Bestechlichkeit der Beamten die Rede. Nicht selten werden diese Eigenschaften, die dem russischen Beamtenthum abzusprechen wir uns wohl hüten wollen, mit der Hauptschuld an dem Entstehen und dem Fortwuchern des Nihilismus belastet. Das ist entschieden zu viel gesagt. Der Kampf des Nihilismus, wie der allgemeine Unwille, übersieht die Verderbtheiten in der Beamtenwelt nicht; aber nicht gegen diese sind die Revolution und die Forderung einer großen Reform gerichtet. In viel höherem Grade ist an der Aufregung in Rußland ein Institut schuld, das freilich vor Kurzem formell aufgehoben wurde, aber lange bestand und gerade auch als ein Hilfsmittel gegen Willkür und Niedertracht der gewöhnlichen Beamten wirken sollte. Kaiser Nikolaus hatte bald nach seinem Regierungsantritt eine geheime Polizei wieder ins Leben gerufen, die, unabhängig von dem Ministerium, nicht blos politischen Verbrechen nachgehen, sondern auch die Beamten im Reiche controliren sollte. Sie war hierzu mit den weitestgehenden Vollmachten ausgerüstet; Denunciation, Untersuchung, Strafvollziehung lagen oft in einer Hand: der Willkür war die größere Willkür entgegengesetzt. Diese Macht war es, gegen die sich nicht blos der Haß der Revolutionäre, sondern auch der Staatsdiener selbst bis in die höchsten Klassen hinauf, erhob. Ihre Einrichtung und ihr Bestehen war das lebendigste Eingeständniß, daß selbst das Staatsoberhaupt der gesetzmäßigen Organisation der Verwaltung kein Vertrauen schenke. Es war zugleich die empfindlichste Lähmung jeder geordneten Verwaltung und eine allgemeine Discreditirung des Rechts und der Gesetze. Hier lag — bis zu der am 18. August 1880 erfolgten Unterordnung der geheimen Polizei unter das Ministerium des Innern — ein steter Grund zum Kampfe gegen Gesetz und Regierung. Die „dritte Abtheilung der geheimen Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers" war in ihrer Allmacht das Symbol der kaiserlichen Selbstherrschaft, ob sie nun sich gegen die Knechtung des Volkes durch einen Beamten oder gegen die Freiheit des Gedankens wandte.

Die Geschichte dieser Institution wird einst eine hochwichtige Seite der inneren Geschichte Rußlands bieten. Der Verfasser macht den Anfang einer Belehrung des deutschen Publikums über das Wirken der geheimen Polizei. Er übersetzt drei höchst interessante Actenstücke, welche die Thätigkeit derselben in dreifacher Weise beleuchten: zuerst eine Denunciation gegen sechs hohe Würdenträger, Minister und Generale. Man muß diese Verdächtigungen lesen, um die erbärmliche Gesinnung des Denuncianten und zugleich das Wesen des Instituts zu würdigen, das zu solchem Zweck sich solcher Beamten bediente. Nur eines Passus sei hier erwähnt: „Von Anderem abgesehen" — so schreibt der biedere Warner im Jahre 1826, um einen Jugendfreund des Kaisers Nikolaus und früheren Minister, den pietistisch angehauchten Fürsten Galitzin, zu verdächtigen — „so sind unter den Leibeigenen bereits Reden darüber laut geworden, daß sie ihren Herren eigentlich gleich seien — Dinge, die unzweifelhaft von dem allgemeinen Bibellesen und von der Bibelverbreitung herrühren." Aus den biblischen Anfängen, heißt es weiter, seien in Frankreich die entsetzlichen Jacobiner hervorgegangen. Das zweite Actenstück zeigt uns die Kehrseite der Medaille, einen Gensdarmerie-Offizier, also Beamten der dritten Abtheilung, in seinem Beruf, „die Thränen Unglücklicher zu trocknen, den Mißbräuchen der Gewalt zu steuern und darauf hinzuwirken, daß die Verwaltung sich mit dem Publikum in möglichster Uebereinstimmung befinde." Dieser Engel in blauer Uniform herrscht neben und über dem wohlbestallten Gouverneur der großen Provinz Ssimbirsk in voller Unabhängigkeit. Er stellt verletzte Rechte und Ehren wieder her, deckt Unterschleife auf, macht Betrügereien rückgängig, führt Liebende einander zu, trennt Ehen, beschwichtigt Fanatiker, peitscht Rebellen und bewirkt brevi manu die Absetzung einer ganzen Reihe von Gouverneuren und Polizeimeistern. Und das alles unter dem Haß des Ministers, einzig und allein geschützt von dem Chef der geheimen Polizei in Petersburg. In Romanen liest sich's ganz angenehm von solchem Retter der Gesellschaft — wie aber steht es in dem Reiche, wo solche Macht außerhalb jeder gesetzlichen Ordnung Einzelnen ertheilt werden kann?

In dem dritten Actenstück lernen wir ein Opfer der geheimen Polizei kennen: einen Gutsbesitzer, der auf die unbegründete Denunciation liberaler Gesinnung hin arretirt, nach Petersburg geschleppt, im Gefängniß gehalten und endlich in die Verbannung geschickt wird — eines von den unzähligen Beispielen derjenigen Willkür und Gesetzwidrigkeit, welche die Willkür und Gesetzwidrigkeit Anderer bekämpfen sollte.

Solche Vorgänge machen rasch ein Glück vergessen, wie jener Gensdarmerieoffizier in Ssimbirsk es um sich breitete. Sie empören die Bevölkerung, während die Thätigkeit der Gensdarmen die Beamten empört. So konnte es sich ereignen, daß im Jahre 1848 die Organe der gewöhnlichen Petersburger Polizei eine Verschwörung witterten und dreizehn Monate lang eine Untersuchung führten, ohne daß die sonst allwissende geheime Polizei eine Ahnung von der Sache gehabt hätte. Die ordinäre Polizei war ihr zuvorgekommen und wußte jetzt ihr Verdienst in das hellste Licht zu setzen, was natürlich auf Kosten der der Verschwörung Angeklagten geschah. Unser Verfasser berichtet ausführlich über diese zum Gegenstand der Eifersucht zwischen den beiden Polizeipotenzen gewordene Verschwörung. Dieselbe endete mit der Verurtheilung von 21 jungen Männern zum Tode — ein Urtheil, das übrigens vom Kaiser Nikolaus in verschiedene harte Zwangs- und Gefängnißstrafen umgewandelt wurde. Das Gutachten, das der Leiter der Untersuchung der aburtheilenden Militärcommission übergab, ist in unserem Buche vollständig übersetzt. Es beweist nur, daß der Anstifter der „Verschwörung", Petraschewski, mit seinen Genossen revolutionäre Gespräche führte, socialistische Meinungen verfocht und für diese Propaganda machte. Der Plan einer gewaltsamen Erhebung wurde nicht nachgewiesen. Der Umstand, daß auch Lehrer an diesem Verkehr Theil nahmen und nach Muthmaßung des Untersuchungsbeamten als besonders geeignet für die Propaganda herangezogen wurden, reißt den letzteren zum Pathos hin: „Zu Feststellungen darüber, wie weit es mit der Ausführung dieses wahrhaft teuflischen Planes gekommen ist, habe ich weder die nöthige Zeit noch die erforderlichen Mittel gehabt. Ich gestehe aber ein, daß der bloße Anblick von Schulaufgaben und Themen, wie z. B. „über die römische Republik" und „über Alexander Newski", mich zittern gemacht hat, wenn ich daran dachte, wozu das führen und wie das endigen könnte." Das war ein echter, rechter Mann der Nikolaitischen Schule.

In einem Stücke hat dieser Mann aber Recht behalten. Die Ideen, welche damals im Kreise Petraschewski's erörtert wurden, ohne über die akademische Behandlung hinauszutreten, sind später von einer nicht minder schlecht geleiteten und gereizten Jugend zu praktischen Zwecken des Umsturzes benutzt und weiter entwickelt worden zu den Doctrinen der absoluten Anarchie und des Mordes. Ideen, sagte damals der findige Polizist, dürften nur mit Ideen bekämpft werden, und diese bekämpfende Idee war — die Censur. Mit ihrer Hilfe gelang es, die staatsfeindlichen Ideen immer tiefer in das Geheimniß, in die wirkliche Verschwörung zu drängen. Die Continuität von den Discussionen Petraschewski's zu den Sprenggeschossen des Kibaltschitsch ist sicherlich weniger nachzuweisen, als die von den Maßnahmen der geheimen Polizei und der Censur aus den vierziger und den achtziger Jahren. Derselbe brauchbare Polizist, der die Verschwörung Petraschewski's entdeckte, fand in einem Petersburger Buchladen 2500 verbotene Bücher. Auf Grund seiner Denunciationen wurden im Jahre 1849 sämmtliche Buchhandlungen und Leihbibliotheken in Liv-, Est- und Kurland geschlossen und der Plan ernstlich erwogen, den gesammten Buchhandel für das gesammte Reich in einer einzigen Kronbuchhandlung zu centralisiren und zu monopolisiren. Und wie es eine geheime Polizei neben und über der ordinären gab, so wurde eine geheime Obercensur neben und über der ordinären eingesetzt. Den Rectoren und Dekanen der Universitäten ward eine geheime Instruction zur Ueberwachung der Vorlesungen ertheilt, der Unterricht in der Geschichte nach 1815 ganz verboten und am Ende aller Weisheit den Censoren eingeprägt, daß die Regierung von ihrem Tacte die Unterdrückung verführerischer Thatsachen erwarte, wie etwa die Mittheilung, daß in Paris der Thronsessel aus dem Fenster geworfen worden, oder daß sich die Kieler Studenten im schleswig holsteinischen „Aufstand" tapfer gegen die Dänen geschlagen haben. Für diese und eine Reihe anderer Maßregeln der russischen Regierung im Kampfe gegen die Ideen giebt der Verfasser actenmäßige Belege.

Er zeigt uns dann eine der Folgen solchen Systems, die russische Emigration in London in den Jahren 1852—1864 Hierbei folgt er den „Nachgelassenen Schriften" Alexander Herzens, des Mittelpunkts jener Emigranten. Auch dieser bestätigt nur die Wirkung, welche die Censur auf die Entwickelung Rußlands übte. Als es im Inland unmöglich geworden war, den leisesten Tadel gegen vorhandene Uebelstände öffentlich zu rügen, suchte — wie immer in solchen Fällen — der Mißmuth im Auslande zum Ausdruck zu gelangen, und es bildete sich eine berufsmäßig accusatorische Journalistik. Wo es schon möglich, daß der Censor mit einem strengen Verweis, der Redacteur mit Absetzung, der Verfasser mit Verbannung bestraft wurden, weil ein Wort des Spottes über die ärmliche Lebensweise des Adels einer Provinz geschrieben, gedruckt, veröffentlicht worden war, da mußte sich unabweislich im Ausland ein Ventil für Klagen und Vorwürfe, für das Verlangen nach Gerechtigkeit und für die Bitterkeit der Geknechteten öffnen. Herzens „Glocke" war Jahre lang dieses Ventil. „Nicht sowohl in der Verbreitung radicaler Ideen, als in der Bloßlegung von Schäden und Mißbräuchen der russischen Verwaltung" suchte das Blatt seine Aufgabe, bis der Revolutionär Bakunin 1862 in London eintraf und seinen verhängnißvollen Einfluß zu üben begann. Die Charakteristik Herzens, zum Theil dessen eigenen Bekenntnissen entnommen, wie die des Bakunin, sind höchst lehrreich für die Beurtheilung der russischen Revolutionspartei überhaupt. Auch hier siegt der fanatisirte Wille, für Vernunft- und Berechnungsgründe durchaus unzugänglich und daher im Grunde Eigensinn, über die weicheren Naturen. Resultat ist ein absolutes Fiasco in den praktischen Unternehmungen.

gesetzbuch mit Strafe bedrohten Vergehen oder Verbrechen unter der neuen Voraussetzung bestraft werden sollten, und der also eine Novelle zum Strafgesetzbuch enthielt, wurde von der Majorität der Commission abgelehnt, was zunächst die Folge haben wird, daß Herr v. Schwarze die ihm zugedachte Berichterstattung an das Plenum nicht wird übernehmen können. — Der „Reichsbote" nimmt sich heute mit rührender Sorgfalt des Schicksals der deutschen Versicherungsbeamten an, die in der Zahl von etwa 20000 im Fall des Ueberganges der Versicherungsthätigkeit auf den Staat, soweit sie nicht in Staatsdienst treten — und das wird natürlich nur eine kleine Minderzahl sein — mit dem Verlust ihrer ganzen Lebensstellung bedroht sind. Bei der Abschlachtung der Privatversicherungsanstalten in der Unfallversicherungs-Commission haben die politischen Freunde des „Reichsboten" von einer Theilnahme für das Loos der Versicherungsbeamten und Agenten nichts verspüren lassen.

✱ **Berlin**, 16. Mai. Die dem Reichstage zugegangene Zusatz-Convention zu dem deutsch-chinesischen Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrage vom 2. September 1861 enthält nur 7 Artikel materiellen Inhalts, welche das Resultat der seit dem Jahre 1872 durch den deutschen Gesandten v. Brandt geführten Verhandlungen wegen Revision des ursprünglichen Vertrags bilden. Die Zusatz-Convention ist schon der Form nach eine ganz ungewöhnliche. In jedem Artikel sind ein chinesisches Zugeständniß und ein deutsches gegenübergestellt, mit Rücksicht auf die in China verbreitete Auffassung, daß jedes Zugeständniß an das Ausland ein einseitiges Opfer sei. Auffallender Weise erweckt die bezügliche Bemerkung der Motive den Verdacht, als ob die deutsche Regierung ihrerseits diese Auffassung nicht theile. Das wichtigste Zugeständniß besteht in der Oeffnung des Hafens Wusung in der Provinz Kiangsu für deutsche Schiffe. Der Art. 1, der die Oeffnung der Häfen, welche China in Ausführung der englischerseits nicht ratificirten Chefoo-Convention dem ausländischen Handel zugänglich gemacht hat, sichert Deutschland gegen rückläufige Strömungen in China. Eine wesentliche Erleichterung für die deutschen Schiffe stipulirt Art. 2, demzufolge deutsche Schiffe, welche einmal Tonnengelder in einem chinesischen Hafen bezahlt haben, von der wiederholten Bezahlung derselben binnen 4 Monaten befreit bleiben, mögen sie in der Zwischenzeit andere chinesische oder nicht chinesische Häfen anlaufen. Art. 3 bezieht sich auf die Errichtung von Entrepots in allen dem Verkehr geöffneten Häfen. Art. 4 enthält eine wesentliche Ermäßigung des chinesischen Ausfuhrzolls auf Kohlen, Art. 5 die Befreiung deutscher Schiffe von Tonnengeldern, wenn sie nur wegen Reparaturen in einen chinesischen Hafen einlaufen. Nach Art. 6 soll das Material seeuntüchtiger Schiffe verkauft werden können, ohne daß davon Eingangszoll erhoben wird. Nach Art. 7 sind Materialien für deutsche Docks zollfrei. Die Ratificationsfrist der am 31. März 1880 unterzeichneten Convention ist bis zum 1. Dezember d. J. ausgedehnt. Seit Abschluß der Verträge von 1860/61 ist dieses der erste einseitig zwischen China und einem der europäischen Staaten abgeschlossene Vertrag, da, wie erwähnt, die Chefoo-Convention mit England nicht zur Ratification gelangt ist.

* Die „Preußische Lehrerzeitung" sagt zu dem Verbote Puttkamer's, den preußischen Lehrern zum Zwecke der Betheiligung an der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung die Pfingstferien zu verlängern: „Herr v. Puttkamer ist offenbar bestrebt, dahin zu wirken, daß das ursprüngliche Verhältniß zwischen ihm und der ihm untergebenen Lehrerschaft, wie er es durch die Rede vom 11. Febr. 1880 geschaffen hat, sorgfältig conservirt wird. — Wir haben nichts dagegen."

* Der socialdemokratische Abg. Fritzsche, welcher aus Amerika zurückgekehrt ist, war heute im Reichstag erschienen; ebenso der Abg. Liebknecht, welcher bisher durch Verbüßung einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe von der Ausübung seines Reichstagsmandates abgehalten war.

* **Aus Baiern**, 14. Mai. Der wegen Erschießens des Studenten Sicken bekannte Sergeant des 9. Infanterie-Regiments Karl Pude ist vom Militäruntergerichte zu Würzburg wegen Vergehens der Körperverletzung zu 2½ Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte einem Soldaten im Wirthshaus einen Maßkrug an den Kopf geworfen und denselben dadurch leicht verwundet. — Dem Lieutenant Schenk v. Geyern, der bekanntlich wegen abscheulicher Soldaten-Mißhandlungen verurtheilt worden war, ist mittelst allerhöchster Entschließung ein halbes Jahr seiner Strafzeit im Gnadenwege erlassen worden, so daß derselbe schon Ende dieses Monats seine Freiheit wieder erhält. — Auf Grund des Socialistengesetzes ist stud. jur. Karl Moor in Erlangen aus Baiern ausgewiesen worden, angeblich wegen intimen Verkehrs mit dem socialdemokratischen Abg. Bebel b[ei] des Letzteren neulicher Anwesenheit in Fürth.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Mai. Das „Fremdenblatt" bestätigt, daß im Laufe der Woche zu Berlin die Unterzeichnung des Meistbegünstigungsvertrages zu erwarten sei. Das Blatt fügt hinzu, die Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrages können angesichts der Unmöglichkeit, auch nur irgend welche Concessionen deutscherseits zu erlangen, als gescheitert betrachtet werden.

* Wie man der „Pol. Corr." aus Lemberg meldet, hat das dortige General-Commando gestern Nachmittags die Entsendung einer Abtheilung Infanterie nach Podwoloczyska verfügt, woselbst in Folge der den angrenzenden russischen Provinzen ausgebrochenen Judenkrawalle gegenwärtig mit jedem Tage immer zahlreichere Flüchtlinge zusammenströmen. Diese Truppensendung wurde in Folge Reclamation der politischen Behörde verfügt, weil die Berichte der Bezirkshauptleute und der Commissariate an der Grenze die Ergreifung von Präventiv-Maßregeln als wünschenswerth bezeichneten, indem vielfach, namentlich in Judenkreisen, die Besorgniß geäußert wird, daß ohne die Anwendung rechtzeitiger Vorsicht die gewitterartig von Kiew nach Westen sich ausbreitende Bewegung die österreichische Grenze eventuell überschreiten und namentlich in das von der russischen Grenzstation Woloczyska nur durch eine Brücke getrennte Podwoloczyska hinüberdringen könnte. Nach einer in jüdischen Kreisen allgemein verbreiteten Behauptung soll nämlich Woloczyska in der That zum Objecte eines von russischen Bauernbanden für den nächsten Montag verabredeten Raubanfalles ausersehen sein.

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. Dem „Etoile Belge" deucht es „aus gewissen Gründen glaubwürdig, daß der neue Staatssecretär des heiligen Stuhles indirect seine Geneigtheit zu verstehen gegeben habe, die Beziehungen zu Belgien offiziös wieder aufzunehmen." Die ganz ungewöhnlichen Ehren, die Frère Orban in Wien erfahren hat, sollen dabei einen gewissen Druck ausgeübt haben. Wie in Holland, das keinen Vertreter beim Vatican habe, dennoch ein Nuntius sich befinde, könne der Papst ja auch in Belgien sich einen eigenen offiziösen Legaten halten wollen. Daß der Vatican darauf ausgeht, ist immerhin glaublich; daß aber der belgische Staat einen päpstlichen Legaten im Lande dulden sollte, ohne gegen dessen Wirken eine diplomatische Handhabe zu besitzen, ist undenkbar, nachdem Frère Orban in seinem umfangreichen Werke „Belgien und der Vatican" amtlich den ganzen Verlauf der römischen Nuntienpolitik in Belgien seit 50 Jahren dargelegt hat. Die „Indép. belge" sagt in Bezug auf jenes Gerücht: „Nach Allem, was geschehen, nach dem ausschlaggebenden Experiment, dessen verschiedene Phasen der Herr Minister des Auswärtigen in seinem Werke: „La Belgique et le Vatican", meisterhaft geschildert hat, scheint es uns unendlich unzulässig (infiniment inadmissible), daß das belgische Cabinet zu einer Uebertünchung des Risses die Hand biete, wobei es nur der Gefoppte sein kann. Wir wären höchst überrascht, wenn Herr Frère Orban von seiner Wiener Reise die geringste Neigung zurückgebracht hätte, wieder in irgend einer Weise mit einer Diplomatie anzuknüpfen, deren Verfahren er mit beredten Worten gebrandmarkt hat, und wir wären noch mehr überrascht, wenn die parlamentarische Majorität und die öffentliche Meinung sich vom Vatican leimen ließen."

Frankreich.

Paris, 15. Mai. In Folge des Ablebens der Herren Baze und Oscar von Lafayette kommt der Senat demnächst in die Lage, zwei Mitglieder auf Lebenszeit zu wählen, und nach dem von der Majorität für diesen Fall angenommenen Turnus haben diesmal das linke Centrum und die gemäßigte Linke die beiden Candidaten aufzustellen. Das linke Centrum hat heute den seinigen gewählt: es ist dies [der] Advocat Victor Lefranc, der unter Herrn Thiers [als] Minister des Innern fungirt hat. Die Wahl der [ge]mäßigten Linken steht noch aus. — Gambetta setzt Alles daran, die Discussion über das Listenscrutinium in der Kammer noch vor seiner auf den 22. Mai festgesetzten Reise nach seiner Vaterstadt Cahors durchzusetzen. — General Cialdini hat seine Demission als Botschafter nach Rom gesandt und wird in Folge der heftigen Angriffe der italienischen Presse den diplomatischen Dienst ganz verlassen.

Der Admiral La Roncière de Noury ist gestern gestorben. Als der Sohn eines Generals des Kaiserreichs 1813 in Turin geboren, erhielt er in der Seeschule von Brest seine Ausbildung und trat 1830 in die Marine ein, um in derselben vermöge seiner hohen und vielseitigen Fähigkeiten als Seemilitär, wissenschaftlicher Fachmann, Diplomat und Verwaltungsmann eine glänzende Laufbahn zurückzulegen. Während des Krimskrieges leitete er als Commandant der Corvette „Roland" die Landung der französischen Armee vor Sebastopol; im italienischen Kriege befehligte er eine Schiffsdivision im Adriatischen Meere, dann während der syrischen Unruhen die Levantestation, hatte im Jahre 1867 die schwierige Räumung Mexicos durchzuführen und that sich endlich auch während der Belagerung von Paris als Oberbefehlshaber der in die Hauptstadt gezogenen Marinetruppen und dann der gesammten Truppen von St. Denis in den Schlachten von Champigny und le Bourget hervor. Er war inzwischen zum Admiral und Großkreuz der Ehrenlegion aufgestiegen. Auch nach diesen Ereignissen blieb er der bonapartistischen Partei, wenn auch mit einer gewissen Reserve treu und wurde von Paris in die Nationalversammlung und 1876 von dem Euredepartement in den Senat gewählt. Unter verschiedenen anderen Ehrenämtern bekleidete der Admiral la Roncière de Noury auch dasjenige eines Präsidenten der geographischen Gesellschaft.

Rußland.

Petersburg, 14. Mai. Ueber den verhafteten Suchanoff erfährt der Correspondent der „K. Z." Folgendes: Derselbe hat thatsächlich der Hinrichtung seiner Mitschuldigen mit angewohnt. Da er Marine-Offizier ist, wollte ich das Gerücht Anfangs nicht glauben; es bestätigt sich aber, wenn die unangenehme Geschichte auch dementirt werden sollte. Suchanoff war also Marine-Offizier und ist auf Empfehlung eines Adjutanten Baranoffs, Wesselago, dem Stadthauptmann Baranoff zucommandirt gewesen, weshalb er auch die Hinrichtung mit angesehen hat. Suchanoff hat häufig bei Baranoff gespeist, und man ist durch einen reinen Zufall auf die Spuren seiner verbrecherischen Thätigkeit gelangt. Jesse Helfmann, die zum Tode verurtheilte Nihilistin, sagte aus, zu ihr sei in die Wohnung Nawrotzkis öfter ein Marine-Offizier gekommen, dessen Name ihr unbekannt sei, dessen Personalbeschreibung sie aber geben konnte. Bei einem Besuche des Gefängnisses durch Baranoff und Suchanoff — man staune nicht — erblickte Jesse Helfmann den Letztern und gab an, der Begleiter des Stadthauptmanns ähnele sehr ihrem frühern Besucher. Als Baranoff das mitgetheilt ward, erklärte er es für Unsinn. Loris Melikoff aber setzte im Stillen die Untersuchung fort und fand heraus, daß im Oktober dem Marine-Offizier größere Partien Dynamit aus der Kronniederlage verabfolgt seien, über deren Verbleib die Bücher nichts angaben. Es fehlten aus den betreffenden Niederlagen 2½ Pud (beinahe 1 Ctr.) Dynamit. Auf Fragen hierüber wurde Suchanoff zwar verlegen, allein er wickelte sich durch Ausflüchte ziemlich heraus. Weitere Nachforschungen ergaben, daß noch größere Quantitäten der Krone gehörigen Dynamits fehlten. Da die Verdachtsgründe sich mehrten, schritt man zur Verhaftung und Suchanoff gestand schließlich auch ein, Dynamit zur Sprengung des Winterpalastes geliefert, ebenso sich an der Legung der Mine in der Kleinen Gartenstraße mit Rath und That betheiligt zu haben. — Gestern erging an die hiesigen Zeitungen strenge Weisung, die Nachricht des „Porjadok" über Erkrankung der Minister nicht zu bringen. Das genannte Blatt ist für seinen Vorwitz mit Entziehung der Privat-Anzeigen auf 1 Monat bestraft. — Es geht das ungeheuerliche Gerücht, Tschernajeff sei zu einem hohen Posten, vielleicht gar zum Kriegsminister ausersehen. Das scheint denn doch zu unglaublich, wenn man sich auch über nichts mehr wundern sollte. — Trigoni, dessen Prozeß im Laufe des Juni zur Verhandlung kommen soll, ist, wie die „Now. Wr." erfährt, der Sohn eines in den sechsziger Jahren verstorbenen Generalmajors und der Enkel des Admirals Stanukewitsch. Seine Schwester war Braut des in's Ausland geflüchteten Fürsten Krapotkin.

Aus Kiew in Krakau angekommene Personen erzählen, der Gouverneur Drentelen habe auf eine telegraphische Anfrage aus Petersburg die Antwort erhalten, von den Waffen keinen Gebrauch gegen die Bauern zu machen. Dies erfuhren die Anführer der Bauernbande, deren Zerstörungs- und Raubsucht hiedurch noch mehr entfesselt wurde, was endlich den Gouverneur bewog, auf eigene Faust zu handeln und das Militär einschreiten zu lassen. In Kischenew, Winica, Fastow und anderen Ortschaften haben die Bauern die Juden überfallen und geplündert; in Winica, wo viele schwer verwundet wurden, kündigten die Bauern ihre Wiederkehr an, weshalb zahlreiche jüdische Familien nach Galizien flüchten.

Türkei.

Zum Stande der Dinge in Albanien wird gemeldet, Derwisch Pascha gebe in den Berichten, die er aus Prizrend an die Pforte gesendet, der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß in den nächsten 14 Tagen die letzten Spuren des Aufstandes unterdrückt sein werden. Derwisch Pascha zeigt sich jenen Chefs, die ihm ihre Unterwerfung angekündigt haben, sehr entgegenkommend; er sicherte ihnen sogar zu, eine Art autonomen Regimes für die Albanesen zu erwirken, und versprach ihnen, daß kein Stück albanesischen Landes mehr ausgeliefert werden solle.

Danzig, 18. Mai.

* Auf der hiesigen kais. Werft stand, nachdem von dem umfangreichen Reparaturbau an der Corvette „Medusa" hatte Abstand genommen und das Schiff condemnirt werden müssen, die Entlassung zahlreicher Arbeiter in Aussicht. Um bei den jetzigen ungünstigen Erwerbsverhältnissen diese zu vermeiden, hat der Chef der Admiralität die sehr dankenswerthe Anordnung getroffen, daß der Bau der eisernen Ersatz-Corvette für die „Nymphe", für welchen durch den diesjährigen Marine-Etat als erste Rate 600000 Mk. bewilligt sind, möglichst bald auf der hiesigen kais. Werft in Angriff genommen werde. Die Gesammtkosten des Baues sind nach dem Etat auf 2670000 Mk., die Bauzeit ist auf etwas über 2 Jahre veranschlagt.

* Die königl. Direction der Ostbahn hat seit dem 1. Mai die dankenswerthe Einrichtung der Ausgabe von Retourbillets mit 3- bis 8tägiger Giltigkeitsdauer für weitere Verkehrsstrecken getroffen. Es sind dabei viele Wünsche berücksichtigt und manche Erleichterungen gewährt worden. Um so mehr fällt es auf, daß hierbei auf den Verkehr zwischen Danzig und Königsberg und umgekehrt anscheinend keine Rücksicht genommen ist. Nach der bezüglichen Bekanntmachung der königl. Eisenbahn-Direction werden von Danzig aus directe Retourbillets mit 3tägiger Giltigkeitsdauer nach Thorn und Schneidemühl ausgegeben. Zwischen Danzig und Thorn herrscht allerdings ein reger Verkehr; der Verkehr zwischen Danzig und Schneidemühl dürfte aber schon erheblich

---

Der Verfasser wendet sich von der Darstellung der Opposition gegen die russische Regierung zu einer Darstellung ihrer eigenen Verschuldungen. Er bringt einen Brief des Feldmarschalls Paskewitsch. Dieses Actenstück ist bereits früher in einem deutschen Blatte veröffentlicht worden, gehört aber hierher, weil es einerseits ein unumstößliches Zeugniß für die Unfähigkeit abgibt, welcher das russische Obercommando in dem Krimkrieg anvertraut war, und andererseits den Ton charakterisirt, in welchem hier ein General dem anderen schreibt. Nicht viel anders muthet uns die geheime Denkschrift „La politique du présent" aus dem Jahre 1864 an. Daß hier mit voller Unverfrorenheit und wie selbstverständlich der endliche Heimfall aller slavischen Länder an Rußland, die Zerstückelung Oesterreichs mit Hilfe der nationalen Gegensätze, die Absichten auf die Türkei besprochen werden, bezeugt nur den intimen Charakter der Denkschrift. Auffallend aber ist, gegenüber der Sicherheit, mit welcher dieselbe politische Wege vorzeichnet, ihre außerordentliche Unsicherheit auf dem Gebiete der Geschichte. Daß die Schwäche des deutschen Bundes Deutschland zu einer bequemen Beute Napoléons I gemacht haben soll, ist schon ein böser lapsus; daß aber Deutschland im Jahre 1848 die dänischen Herzogthümer, Elsaß-Lothringen, die deutsche Schweiz, Liv-, Est- und Kurland zurückgefordert hätte, das zu beweisen möchte dem alten Diplomaten, der die Denkschrift abgefaßt, nicht leicht sein. Solche Behauptungen haben ihre Bedeutung nur als abermalige Belege der Abneigung, welche die russischen Politiker von jeher gegen Deutschland zu hegen gewohnt sind. Ein diplomatisches Meisterstück ist die nun folgende confidentielle Note Rußlands vom 15. Januar 1869. Sie betrifft Rußlands Stellung zu dem griechisch-türkischen Conflict jener Zeit und hat den Zweck, die eigene Schuld an dem Candioten-Aufstand auf fremde Schultern zu wälzen. Ihre Veröffentlichung ist nicht gerade dazu geeignet, die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland wärmer zu gestalten, wie die Veröffentlichung der beiden nun folgenden Actenstücke weder das Vertrauen zu der Politik des Reiches erhöhen, noch speziell etwaige Hoffnungen der Polen auf Erfüllung alter Versprechen anregen könnten.

Hiermit schließt die Reihe des zusammengestellten historisch-politischen Materials. Wir haben den Eindruck gewonnen, daß hier nicht blos ein Gewinn für die Kenntniß der neuesten Geschichte Rußlands, sondern auch in der Zusammenstellung eine Beleuchtung der Thatsachen geboten wird, welche die Isolirung des russischen Reiches von den übrigen europäischen Staaten nicht gerade mindert noch hindert. Wenn der Verfasser nun zur Betrachtung der Regierungszeit Alexanders II. übergeht, und den reformatorischen Maßregeln die Inconsequenz ihrer Durchführung entgegenstellt, so betritt er damit das Gebiet allgemeiner geschichtlicher Gesetze. Nicht weil Alexander II. die Persönlichkeit nicht war, rücksichtslos die begonnenen Reformen durchzuführen, sondern weil in dem Wesen des aufgeklärten Despotismus überhaupt ein greller innerer Widerspruch liegt, mußte auch in Rußland Begonnenes unterbrochen und rückgängig gemacht werden, und der gute Wille vor der Schranke der unliebsamen Selbstentsagung Kehrt machen. Die Charakteristik Alexanders II. ist an sich richtig, aber Alexander II. erscheint uns in seinen Halbheiten und Schwächen als das Opfer des einen großen Wahns, welchen Uhland warnend zeichnet:

„Noch ist kein Fürst so hochgefürstet,
So auserwählt kein ird'scher Mann,
Daß, wenn die Welt nach Freiheit dürstet,
Er sie mit Freiheit tränken kann,
Daß er allein in seinen Händen
Den Reichthum alles Rechtes hält,
Um an die Völker auszuspenden
So viel, so wenig ihm gefällt."

Es ist kein erfreuliches Bild, zu dem der Verfasser hier schätzenswerthe Beiträge geliefert, und nicht mit freudiger Hoffnung blickt er in die Zukunft des Reiches. Der Katastrophe vom 13. März ist eine Rathlosigkeit gefolgt, die schier allzu lange währt. Der Kaiser im freiwilligen Exil, die Minister wechselnd, die Einflüsse unberechenbar, und noch immer keine Maßregeln, die Umsicht, Muth, Verzicht auf alte Irrthümer zeigen. Von der anderen Seite Angst der Friedlichen, freche Drohungen der Unzufriedenen, Unruhen im Land. Es drängt auch den Unberufenen aus der Rolle des Zuschauers hinauszutreten, und die Stimme zur Warnung, zum Rath zu erheben. Auch der Verfasser der Petersburger Beiträge kann nicht umhin, das Facit seiner Kenntnisse vom Reich in Vorschlägen zusammenzufassen, wiewohl er sich einer Berücksichtigung derselben nicht getröstet.

Dieses Facit ist eine Verfassung für Rußland, aber nicht ehe eine weitgehende Decentralisation, ein „Regionalsystem" mit wirklicher Vertretung, eingeführt ist. Für Rußland ist Beruhigung und Entwickelung der Völker nur in der größeren Selbstständigkeit seiner einzelnen, natürlich und historisch gruppirten Theile zu finden. Die Centralisation ist die Despotie und die Barbarei, selbst wenn sie in einem Reichsparlament vertreten wäre.

ℨ Kunstgewerbliche Literatur.

Die Bewegung, die zur Besserung des allgemeinen Geschmacks, zur Hebung des Stilsinns, zur Verbannung der wüsten Prinzipienlosigkeit mithelfen soll, die in der Einrichtung und Ausstattung unserer Wohnräume herrscht, wird immer intensiver. Sie ist von Süddeutschland, besonders von München und Nürnberg, ausgegangen, hat in Wien auf fruchtbarem Boden gute Resultate hervorgebracht und theilt sich nun allmählich den gebildeten Kreisen Norddeutschlands mit. Je nach der Arbeit sind auch die Erfolge. Im Süden empfindet man längst die Nothwendigkeit einer Rückkehr zu edleren Formen, zu Wahrhaftigkeit in Stoffen und Farben, zu wirklicher Vornehmheit in dem Gestalten unserer Umgebung, und dem Empfinden ist denn bald die Ausführung gefolgt. Je weiter nach Norden, desto mehr sträubt der verzogene und verwilderte Geschmack sich, den liebgewordenen gleißenden Tand aufzugeben und an dessen Stelle einfache, aber gediegene Bildungen zu setzen. Schlimme Gewöhnungen sind da noch zu überwinden. Und so folgt denn hier die Ausführung noch kaum dem Gedanken. Erst muß die Reform in unseren Anschauungen vollzogen sein, erst müssen wir bekehrt werden, ehe wir uns praktisch dem Besseren zuwenden können. Kommen wird dieser Tag auch für uns, jetzt aber tagt noch kaum der Frühmorgen desselben.

Da sind denn unsere viellesenden gebildeten Kreise immer aufs Neue wieder auf die Publikationen hinzuweisen, die das Bekehrungswerk zu fördern versuchen. Es wird viel klar und gut geschrieben über unsere ästhetische Erziehung auf dem Gebiete des praktischen Lebens. Wir besitzen ganz vortreffliche zusammenhängende Werke über die Kunstpflege und Geschmacksveredelung im eigenen Hause, noch größer ist die Zahl der kleineren Einzelarbeiten und vielleicht sind diese auch wirksamer. Denn leichter folgt der Leser solcher kurzen Darstellung und leichter haftet deren belehrender Inhalt im Gedächtnisse. Der Kunstverlag von Ed. Schlömp in Leipzig unterzieht sich der dankenswerthen Aufgabe, derlei Essais, kürzere Abhandlungen oder Vorträge über bestimmte kunstgewerbliche und kunsthistorische Spezialgebiete zu sammeln und in freien Einzelbändchen herauszugeben. Manche gute Arbeit, die sonst nur flüchtig anzuregen und zu nützen bestimmt gewesen, wird dadurch erhalten und weiteren Kreisen für billigen Preis zugänglich gemacht. Man kann sich zusagende Einzelpublikationen auswählen ohne das Ganze zu erwerben. Das ist der Charakter dieser „Sammlung kunstgewerblicher und kunsthistorischer Vorträge", deren erstes Heft uns vorliegt.

„Die Kunst im Hause." Es giebt gute, durchschlagende Worte, die so treffend das was sie wollen ausdrücken, daß man immer wieder nach ihnen greift, ohne vor dem Plagiat zurückzuscheuen. Als Jacob von Falcke zuerst die „Kunst im Hause" einer Arbeit als Titel vorsetzte, sind viele Jahre vergangen. Das Wort hat man ihm oft entlehnt und gewiß freut er sich darüber. Dr. Stockbauer, Custos des bairischen Gewerbemuseums in Nürnberg, setzt diesen Titel über den Vortrag, den die Sammlung zuerst bringt. Stockbauer ist uns lange bekannt durch seine vorzüglichen Feuilletons in der Frankfurter Zeitung über die Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung von 1876 und bei ähnlichen Veranlassungen. Hier giebt er eine kurze Darstellung der Geschichte aller künstlerischen Bestrebungen, soweit sie Ausstattung und Schmuck der Wohnräume betrifft. Wie natürlich verweilt er mit besonderer Vorliebe bei den Zimmern und den gesammten Wohnungsdispositionen unserer Vorfahren aus der Renaissancezeit. Nicht nur das Patrizierhaus mit seiner soliden Pracht, seiner wohnlichen Behaglichkeit, stellt er der Gegenwart als Muster hin, er führt aus, daß auch die Bauernstube, die einfache Bürgerwohnung, daß Küchen- und Nebenräume als nachahmungswerthe Schöpfungen höchster Zweckmäßigkeit und Schönheit gelten können. Er vergleicht die Renaissance der Italiener, der Franzosen mit unserer deutschen und erweist, daß die Sondergestaltungen desselben Stils sich nach Sinnesart, Klima, Lebensweise eines jeden Volkes originell herausentwickelt hätten. Das ist an sich schon ein Vorzug, der von innerer Selbstständigkeit des Volkes zeugt. Und mit der Wiedergeburt dieser nationalen Selbstständigkeit erwacht auch der nationale Stil wieder und gelangt zu neuer Blüthe ohne gar zu sclavische Unterordnung unter das Alte.

Verloren gegangen ist er mit dem nationalen Bewußtsein wohl nach dem 30jährigen Kriege, als unser Volk am Boden lag, Ludwig XIV. und Frankreich der Welt Gesetze gaben. Damals wurde der „Salon" in unsere trauliche Wohnung eingeführt, die behaglichen Schlaf- und Wohnräume mußten ihm weichen, auf viele Annehmlichkeiten zu seinen Gunsten verzichtet. Immer kälter und fremder wurde es in unseren Häusern, immer nüchterner die Umgebung, immer sichtbarer das Streben nach ganz äußerlichem Luxus. Das wird mit scharfer Beobachtung und wahrer, treffender Bemerkung nachgewiesen an den Eigenarten der verschiedenen Sonderstile. Weißer Lack ersetzte den natürlich braunen Ton des Holzes, die Farben verblaßten, Unnatur und Naturalismus wucherten gleichzeitig auf in Bildung der Tapeten, der Webestoffe, der Stickereien und Teppiche. Noch kälter wurde das Genre-Empire am Anfange dieses Jahrhunderts, und das schritt fort zu vollkommener Nüchternheit und Formlosigkeit bis über die Mitte des Jahrhunderts hinaus, immer zusammengehend mit unserem nationalen Rückgange. Freude an Licht war in den mit tiefen Vorhängen verdeckten Fenstern ganz verschwunden, Freude an der Farbe mit den beliebten Möbeln von schwarzem Holze, den grauen Tapeten 2c. Zuerst regte sich wieder die Empfindung für das Schickliche in der Hervorsuchung von Flachmustern, welche eine Fläche, die Fläche bleiben sollte, ein Parquet, ein Teppich, eine Tischplatte nicht mit reliefgedachten Formen schmücken wollte. Das war vielleicht zur Zeit der ersten Londoner Weltausstellung. Wir fingen an, bei den Orientalen in die Schule zu gehen, nicht mehr absolut an die Franzosen zu glauben, wie an ein Evangelium. Wie ganz allmählich ein Umschwung sich vollzogen hat und noch vollzieht, das erleben wir ja selbst und möchten es gern noch weiter und schneller sich entwickeln sehen.

Arbeiten wie die vorliegenden können viel zur Beschleunigung der nothwendigen Reform beitragen. Es ist nicht nur die historische Darstelluug, die uns darin fesselt, es sind weit mehr noch die treffenden Bemerkungen, die feinen Beobachtungen, die aus dem Einzelnen gezogenen scharfen und geistvollen Schlüsse. Für die Tafel, für das Schlafzimmer, für Schmuck unserer Zimmerwände, für Verhältniß von Fußboden, Wand und Decke zu einander fällt da manches treffende, klärende Wort, das sicher haften bleibt und gelegentlich gute Anwendung findet. Es sollen diesem ersten Hefte bald andere interessante folgen. Lipsius, Pecht, Schorn u. A. wollen uns über das kunstgewerbliche Schaffen verschiedener Zeitalter, verschiedener Völker, über die Aufgabe der Provinzial-Museen, über Malerei und Decorirung unterrichten. Der Prospect verspricht demnach viel Gutes und ein guter Anfang ist mit dem Vortrage von Stockbauer gemacht worden.

schwächer sein, als der Verkehr mit Bromberg, das in dieser Reihe von Verkehrsrelationen fehlt; weit wichtiger und lebhafter aber ist der Verkehr zwischen Danzig und Königsberg. Haben auch seit der Einrichtung selbstständiger westpreußischer Provinzialbehörden manche Beziehungen zu der ostpreußischen Hauptstadt aufgehört, so ist Königsberg doch der Sitz mehrerer Provinzialbehörden auch für Westpreußen geblieben; dort befinden sich noch heute das Generalcommando, das Consistorium, dort die Universität beider Provinzen, dort haben noch jetzt verschiedene Prüfungs-Commissionen auch für Westpreußen ihren Sitz; in beiden Städten concentriren sich Handel und Schifffahrt unserer Küste und verursachen ebenfalls einen lebhaften wechselseitigen Verkehr. Für diese beiden Städte wäre also jene Einrichtung so recht am Platze. Wir entsprechen vielfachen, uns geäußerten Wünschen, wenn wir dies der kgl. Eisenbahn-Direction zur Erwägung anheimgeben und die Aufnahme der Linie Danzig-Bromberg, **vornehmlich aber Danzig-Königsberg** in die Kategorie der Relationen für 3tägige Retourbillets als dringend wünschenswerth und auch den Interessen der Eisenbahn dienend bezeichnen.

* An Stelle des von hier nach Breslau versetzten Oberpostsecretärs Schück ist der Oberpostsecretär Off aus Posen an das hiesige Postamt versetzt.

* Schon seit längerer Zeit war es den militärischen Behörden aufgefallen, daß unverhältnißmäßig viele Dienstbeschädigungen beim Turnen, und zwar beim sogenannten „Kasten" vorkamen und es hatte das Kriegsministerium deshalb unlängst die Truppen zum Bericht aufgefordert. Es ergab sich, daß unter 290 Beschädigungen, welche in einem Jahre Invalidität herbeiführten nicht weniger wie 211 also 73 pCt. am Kasten entstanden waren, daß somit die 1875 veränderte Construction dieses Turngeräthes die Zahl der Beschädigungen nicht vermindert habe. In Folge dessen sind in diesen Tagen neue Bestimmungen ergangen, wonach alle Uebungen am Kasten, sowie eine Anzahl anderer, welche zu Unglücksfällen leichte Veranlassung geben können, bis auf Weiteres verboten resp. abgeschafft sind.

* Im Monat April betrug in Westpreußen die Einfuhr vom Zollauslande an raffinirtem Zucker: 897 Kilogr. und an Melasse aller Art: 58 134 Kilogr.; die Ausfuhr nach dem Zollauslande dagegen an Rohzucker: 908 521 Kilogr. und an Melasse aller Art: 1 305 705 Kilogr.

y Marienburg, 17. Mai. Die beiden Mörder des Bahnassistenten Just aus Grunau sind gestern bereits gefesselt dem hiesigen Amts-Gerichts-Gefängniß überliefert. Die beiden Knechte sind schon früher wegen Körperverletzung bestraft. Die gerichtliche Section der Leiche des Just wird heute stattfinden.

a. Elbing, 17. Mai. In der Sitzung des Fischerei-Vereins Terranova am Sonnabend wurde einstimmig beschlossen, sich mit der Bitte an die königl. Regierung zu wenden, eine Verringerung resp. Verlegung der Frühjahrsschonzeit, die jetzt vom 15. April bis zum 15. Juni währt, eintreten zu lassen. Zur Begründung dieses Gesuchs wurde u. A. angeführt, daß bei unserem rauhen Klima die Laichzeit der Fische mit wenigen Ausnahmen so frühe gar nicht eintritt, wie es beispielsweise in diesem Jahre der Fall ist, indem der Barsch erst in den letzten 14 Tagen seinen Laich abgegeben hat. § 29 des Fischereigesetzes bestimmt, daß die Schonreviere, so weit es die Oertlichkeit gestattet, durch Aufstellung besonderer Zeichen erkennbar zu machen seien. Da dieses in dem größten Theile des westpreußischen Haffantheiles nicht der Fall ist, soll die Regierung gleichfalls darum gebeten werden. — Die von dem Fischer Hubert in Bollwerk mit dem Brutkorbe des Vereins angestellten Versuche, Ausbrütung des Laiches von unsern Strandfischen, schreiten einem erfreulichen Resultate entgegen, und es wird in den nächsten Tagen das Ausschlüpfen der jungen Fischlein als Barsche 2c. erwartet.

C Marienwerder, 17. Mai. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Ober-Postdirection zu Danzig, im allgemeinen Verkehrsinteresse Posthilfsstellen in Mareese, Münsterwalde, Pehsken, Rauden, Gr. Grabau und Tiefenau einzurichten. — Herr Landrath Müller hierselbst hat einen sechswöchentlichen Urlaub zum Gebrauche einer Badekur in Karlsbad angetreten und wird durch Herrn Kreisdeputirten Conrad-Fronza vertreten.

□ Schneidemühl, 16. Mai. Wie unsere Stadt mit ihrer zunehmenden Bevölkerung und dem sich immer erweiternden Eisenbahnnetze stets an Bedeutung gewinnt, so werden auch unsere Viehmärkte stetig größer. Besonders gilt dies von unserm Pferdemarkte. Es mochten heute ca. 300 Pferde am Platze sein. Luxuspferde erzielten bis 1000 M. Fohlen waren zahlreich am Platze, zum Beweise, daß auch die Pferdezucht hier immer mehr gepflegt wird.

Literarisches.

* Im Verlage von Ißleib u. Rietsche in Gera sind mehrere **Atlanten** erschienen, die theils den Zweck verfolgen, bei sorgfältiger Ausführung dieses wichtige und nothwendige Hilfsmittel für den geographischen Unterricht theils durch billigen Preis auch dem Unbemittelten zugänglich zu machen, theils den geographischen und den Geschichtsunterricht durch Anschauung zu erleichtern. Die uns vorliegende Collection enthält folgende Ausgaben: 1) Amthor u. Ißleib's „Volks-Atlas" für Schule und Haus, revidirt und neu bearbeitet von Fr. Riecke, giebt 40 Karten in Farbendruck, die nicht allein trotz des geringen Preises von 1 Mk. durch correcte Ausführung der einzelnen Karten, durch sauberes und ansprechendes Colorit und durch deutliche Schrift sich auszeichnen, sondern auch die Bodenformen zur anschaulichen Darstellung bringen. — 2) Kleiner „Schul-Atlas" für die einfache Volks- und Landschule, ausgewählt und zusammengestellt aus Amthor u. Ißleib's. Dieser Volks-Atlas enthält bei einem Preise von 50 Pfg. in 16 Karten in Farbendruck zur vollkommenen Genüge das für ein- und zweiklassige Landschulen erforderliche Material. Jedem Exemplar wird eine Specialkarte des betreffenden Landes oder der Provinz zum Gebrauche für den Unterricht in der Heimathkunde beigefügt. — 3) „Der Neueste Repetitions-Atlas" schafft beim geographischen Unterricht ein Hilfsmittel, das dem Schüler das Verständniß für den Unterrichtsgegenstand erleichtert und die geistige Thätigkeit desselben aufmuntert und entwickelt. Der Atlas ist in 5 Curse eingetheilt. Der erste Cursus (75 Pf.) in 24 Blättern, die nur das Gradnetz mit dem Wasser ohne Küsten enthalten, ist zum Einzeichnen der See- und Meeresküsten bestimmt. Der zweite Cursus (90 Pf.) soll das Einzeichnen der Fluß- und Stromläufe üben, es enthält deshalb jede der 24 Karten das Gradnetz, das Meer, die Seen und die Gebirgszüge. Der dritte Cursus (75 Pf.) enthält zum Einzeichnen der Gebirge 23 Karten, die aus dem Gradmesser, dem Meere den Strömen und Flüssen bestehen. Im vierten Cursus (75 Pf.) in 24 Blättern soll dem Schüler zum Einzeichnen der einzelnen Länder und Landestheile Anweisung ertheilt werden. Die einzelnen Karten geben das ganze Kartenbild nur in schwarzem Druck. Die 24 Blätter des fünften Cursus (60 Pf.) enthalten nur die Umfassungslinien mit dem Gradnetz und haben die Bestimmung der fertigen Zeichnung der Karte ohne jeden weiteren Anhaltepunkt. — 4) „Historisch-geographischer Schul-Atlas", 36 Karten in Farbendruck, entworfen von Th. König, bearbeitet von Wilhelm Ißleib, bietet ein sehr sorgsam ausgeführtes kartographisches Lehrmittel zum Geschichtsunterricht, das bei dem weiten Cyclus, den es umfaßt, ein anschauliches Bild von dem Einflusse der epochemachenden historischen Ereignisse auf das Leben der Völker mit einander und ihre Verhältnisse zu einander zu geben vermag, und das deshalb besonders geeignet ist, sowohl den Lehrer als auch den Schüler beim Lehren wie beim Lernen zu unterstützen. — 5) „Atlas zur biblischen Geschichte", bearbeitet von Wilhelm Ißleib und Th. König, ist in 3. Auflage erschienen. Er bietet in 8 sehr ausdrucksvoll und sauber gearbeiteten Karten zum Preise von 50 Pf. einen vorzüglichen Anhalt beim biblischen Geschichtsunterricht, da in demselben die Hauptmomente der biblischen Geschichte: die Patriarchenzeit, die Zeit der Blüthe des israelitischen Reiches und die Zeit Christi, besondere Berücksichtigung gefunden haben.

Vermischtes.

Brüssel. Die Generalprobe zum Liszt-Fest in Antwerpen, bei der Liszt gegenwärtig sein wird, ist nunmehr auf den 25 festgesetzt. Auf das Fest am 26. soll ein Banket zu Ehren Liszt's folgen, dem auch Damen anwohnen werden.

Paris, 15. Mai. Sarah Bernhardt, die von ihrer amerikanischen Tournée zurückkehrt, wurde heute in Havre von einer ungeheuren Menschenmenge wie eine Fürstin empfangen.

Danziger Standesamt.

17. Mai.

Geburten: Schneidermstr. Otto Völkner, S. — Arb. Johann Petrowski, S. — Schuhmachermeister Johann Selinski, S. — Schlossergef. Friedr. Wetzling, S. — Glasermstr. Otto Fiß, S. — Feldwebel Friedr. Mertins, S. — Arb. Friedr. Wilh. Lange, T. — Kutscher Carl Friedr Lange, S. — Schiffszimmergef. Alb. Geisler, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Schlossergesell Ferd. Jonigke und Selma Marie Adelheid Heilmann. — Kaufmann Ernst Friedr. Wilh. Klein und Emma Maria Neumann. — Lehrer Franz Theodor Bomke hier und Emma Ottilie Spill in Rapendorf.

Heirathen: Tischlermstr. Sam. Benj. Böhm und Anna Bock. — Schneidergef. Moska Mordka Student und Emma Silberstein. — Müller Aug. Drawski und Christine Mislisch. — Bernsteinarb. Conrad Eduard Renk und Anna Caroline Ida Herrmann.

Todesfälle: Frau Caroline Schwedt, geb. Schlesinger, 72 J. — Frau Bertha Görtz, geb. Lichtenfeld, 48 J. — S. d. Schneidermeisters Otto Völkner, 1 Tag. — Wwe. Renate Constantia Gerner, geb. Hirschfeld, 82 J. — S. d. Glasermeisters Otto Fiß, 7 St. — Wwe. Anna Maria Elisabeth Klotz, geb. Zelau, 73 J. — T. d. Arb. Friedr. Wilhelm Zauder, 13 J. — Frau Justina Rathke, geb. Both, 24 J. — S. d. Maschinenbauers Friedrich Carl Eduard Behrend, 10 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 17. Mai.

	Crs.	v.16.		Crs.	v.16.
Weizen, gelb			Ung.6%Gold-		
Mai	223,00	222,00	rente	102,40	102,50
Mai-Juni	217,00	216,00	H.Orient-Anl	59,00	59,20
Roggen			1877erRussen	94,50	94,90
Mai	207,00	208,70	1880er „	75,60	75,90
Sept.-Okt.	175,75	174,20	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	116,20	116,40
200 ℔			Mlawka Bahn	97,90	98,40
Mai	23,80	23,80	Lombarden	206,00	206,50
Rüböl			Franzosen	585,00	582,50
Mai-Juni	52,40	52,30	GalizierSt.-A	130,50	131,70
Sept.-Oct.	54,30	53,90	Rum.6%St.-A	103,40	102,20
Spiritus loco	55,60	55,80	Cred.-Actien	617,50	619,50
Mai-Juni	56,30	56,50	Disc.-Comm.	214,50	217,00
			Deutsche Bk.	160,50	162,90
4% Consols	102,30	102,40	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	109,90	108,80
Pfandbr.	92,70	92,75	Oestr. Noten	174,15	174,10
4% westpr.			Russ. Noten	206,60	207,25
Pfandbr.	100,80	100,80	Kurz Warsch.	206,20	207,20
4½% westpr			Kurz London	20,47	$20,46^5$
Pfandbr.	102,70	102,70	Lang London	20,36	20,36

Fondsbörse: Schluss besser.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Berlin, 17. Mai. Nach der „Kreuzzeitung" hat an allerhöchster Stelle niemals, wie angebliche offiziöse Blätter erzählen, ein Bedenken irgend welcher Art gegen den Grafen Eulenburg bestanden, welches dessen Rücktritt hätten veranlassen können, auch ist niemals ein wirklicher Conflict zwischen Graf Eulenburg und dem Polizei-Präsidenten vorhanden gewesen. Die Nordd. Allg. Ztg. fordert den Reichstag auf, sein Arbeitspensum ununterbrochen zu erledigen, was bis Mitte Juni geschehen könne. Die Regierung dürfe nicht behindert werden, die Nation über ihre Absichten und Ziele aufzuklären. Der Reichstag müsse den Vorlagen gegenüber wenigstens Stellung nehmen. Fürst Bismarck soll den Competenzconflict erhoben haben gegen den Beschluß des hiesigen Landgerichts, Arrest auf das Guthaben der rumänischen Regierung bei den hiesigen Bankhäusern zu legen. — Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe die Vorlage gemacht, wonach er den Zollanschluß der Unterelbe und Abänderung der Zollgrenze bei Altona am 1. Oktober bewirken und von dem Anschluß Altonas vorläufig wegen des angeblich nahen Anschlusses Hamburgs zunächst absehen will.

Hopfen.

Nürnberg 14. Mai. Die Tendenz des Hopfenmarktes bleibt fortgesetzt sehr ruhig. Im Laufe der zu Ende gehenden Woche wurden zusammen nur ca. 120 Ballen verkauft, die Zufuhren des gleichen Zeitraumes belaufen sich auf ungefähr 40 Ballen Der Preisstand ist insofern einer Veränderung unterworfen gewesen, als gelbliche Mittelwaare und geringe Sorten in Folge vollständig mangelnder Frage etwas billiger ausgeboten werden. Prima-Qualitäten und grüne Mittelhopfen sind noch einigermaßen gesucht und behaupten sich. In 79er fanden während der letzten acht Tage keine nennenswerthen Verkäufe statt. Ganz alte Hopfen sind wie in der Vorwoche zum Preise von 4—6 M. pro 50 Kilogr. ziemlich gesucht, doch wurde hierin nichts umgesetzt, da Eigner sich weigern auf so niedriges Gebot einzugehen.

Fremde.

Hotel du Nord. Dr. Orbanowski a. Reimannsfelde, v. Köller nebst Gemahlin a. Offecken, Rittergutsbesitzer. Frau v. Somnitz a. Charbrow, Rentiere. Grolp nebst Gemahlin a. Neustadt, Rechtsanwalt. Steinert a. Breslau, Wolffson a. Cottbus, Schwedt a. Königsberg, Schultze a. Dresden, Landgrebe a. Düsseldorf, Kaufleute. Zacha nebst Tochter a. Kulm, Oberst.

Hotel de Stolp. Reiß a. Zuckau, Lehrer. Stobbe a. Stettin, Kgl. Kreis-Secretär. Lüdke a. Danzig. Weil a. Bromberg, Mitzner a. Erfurt, Hammer a. Berlin, Arnoldt a. Stettin, Schäfer a. Baiern u. Gehlert a. Breslau, Kaufleute. Frl. Scheer a. Pr. Holland.

Hotel de Berlin. Teich a. Erfurt, Aulhorn aus Anklam, Petzold a. Sorau, Mahn a. Sagan, Bargon a. Speier, Udluft a. Leipzig, Petermann aus Dresden, Schäpe a. Sprottau, Bräuer a. Stettin, Schober aus München, Gersdorf a. Solingen, Pfeiffer a. Magdeburg.

Hotel drei Mohren. Huhn a. Stettin, Herz a. Cöln a. Rh., Zibell a. Elbing, Reimann a. Leipzig, Wendt a. Dresden, Kaufleute.

Kinders Hotel. Schulz a. Danzig, Lieutenant. Michalowski a. Stolp, Müller a. Hohenstein, Schröder, Wienstruck a. Berlin, Kaufleute.

Korbs Hotel. Roode a. Graudenz, Dekonom. Fischer a. Gumbinnen, Rentier. Jott nebst Sohn a. Potsdam. Tobias a. Königsberg, Werner a. Stettin, Jährmann a. Breslau, Gillert a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, alle in Danzig

Bekanntmachung.

In das diesseitige Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung von heute bei No. 34 — Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg — in Colonne 4, folgende Eintragung bewirkt worden:

Das Aktienkapital der Gesellschaft ist zum Zwecke der Fertigstellung und Einrichtung der Fabrik, unter Ausschluß der Elution, um 150 000 Mark erhöht, welche in 300 Stück Stamm-Aktien a 500 Mark zu gleichen Rechten und fortlaufender Nummer ausgegeben werden.

Eingetragen auf Grund der notariellen Verhandlung vom 16. März d. J. zufolge Verfügung vom 13. Mai 1881.

Marienburg, den 13. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung von heute bei No. 33 — Zuckerfabrik Altfelde — in Colonne 4 folgende Eintragung bewirkt worden: Colonne 4. Das Actien-Kapital ist auf 600 000 M., also um 240 000 M. erhöht und soll der Mehrbetrag durch Emission von 240 Stamm-Actien zum Betrage von 1000 M. aufgebracht werden. (6554

Eingetragen auf Grund der notariellen Verhandlung vom 24. Juni 1880 zufolge Verfügung vom 13. Mai 1881 an demselben Tage.

Marienburg, den 13. Mai 1881.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei No. 108 die durch den Austritt des Kaufmanns **Robert Herrmann Stobbe** hier aus der offenen Handelsgesellschaft **Rob. Stobbe** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmenregister No. 679 die Firma **Rob. Stobbe** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Robert Stobbe** hier eingetragen worden.

Elbing, den 14 Mai 1881.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die Anlage der Telegraphen-Linien:

von Schöneck nach Gardschau 8,23 Km.
„ Rosenberg „ Finkenstein 6,35 „
„ Bischofswerder nach Lonkorß . . . . . 4,60 „
„ Neuteich nach Gr. Mausdorf . . . . . . 9,20 „
„ Garnsee nach Hochzehren 10,10 „
„ Hochstüblau nach Neu-Paleschken . . . . 19,20 „

soll die Vertheilung der Materialien von den Lagerplätzen nach den Verwendungsstellen, die Herstellung der zur Aufstellung der Stangen erforderlichen Erdlöcher, das Ausrüsten der Stangen mit Isolatoren, das Aufstellen der Stangen einschließlich Anbringung der Verstärkungs- und Sicherungsmittel sowie die Herstellung der Drahtleitung an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Kautionsfähige Unternehmer, welche ihre Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit nachzuweisen vermögen, wollen ihre schriftlichen Angebote auf die Ausführung der gedachten Arbeiten für einzelne oder mehrere der vorbezeichneten Linien, versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für die Ausführung von Telegraphenarbeiten" bis zum 27. Mai an die Kaiserliche Ober-Postdirection hierselbst einreichen, woselbst die Eröffnung im Beisein der etwa erschienenen Bewerber, im Bureau der Telegraphen-Abtheilung, Morgens 10 Uhr, erfolgen wird.

Die näheren Bedingungen können im bezeichneten Bureau eingesehen werden. Auf Verlangen werden dieselben gegen Erstattung der Abschreibe-Gebühren übersandt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Auswahl unter den Bewerbern ohne Rücksicht auf die Mindestforderung vorbehalten bleibt. (6522

Danzig, den 14. Mai 1881.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Reisewitz.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Ernst Louis Doepner** hier wird nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. April 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 13. Mai 1881.

Gregorczewski.

Königl. Amts-Gericht XI.

Nach dreiwöchentlichen Leiden entschlief sanft heute Morgens 3½ Uhr unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die Frau Lehrer

Caroline Herrmann,

geb **Krause,**

im 83. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ohra, den 17. Mai 1881.

Nach kurzem Leiden entschlief heute Vormittag 10½ Uhr mein theurer Gatte, unser lieber Vater, der Gutsbesitzer u. Deichhauptmann

Adolph Ziehm,

in Folge eines Gehirnschlages im 62. Lebensjahre. Diese Trauerbotschaft widmen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Adlig-Liebenau, den 16. Mai 1881.

Caroline Ziehm, geb. Rahn und Söhne.

Nothwendige Subhastation.

Das den Maler Carl und Emilie, geb. Gilser-Goldak-schen Eheleuten gehörige, in Zoppot belegene, im Grundbuche von Zoppot Band 63 IX. Bl. 309 verzeichnete Grundstück soll

am 14. Juli 1881,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. Juli 1881,

Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 26 Ar 30 Quadrat-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 1,15 ℛ; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 75 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zoppot, den 5. Mai 1881.

Königliches Amtsgericht.

Auction

Sandweg No. 6a.

Am **25. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,** werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung:

1 Hobelbank mit dem dazu gehörigen Handwerkszeug, 1 Drechslerbank mit Schneidemaschine, 1 mah. Kommode, 1 mah. Sopha mit braunem Bezuge, 1 mah. Sophatisch, 1 mah Spiegelspind, 1 mah. Pfeilerspiegel, 1 mah. Kleiderspind, 1 mah. Toilettentisch mit Spiegel, 1 birk. Kleiderspind und einen mah. Nähtisch

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkaufen.

Stützer,

Gerichtsvollzieher,

Bureau: Schmiedegasse 9.

Zucker-Fabrik Tiegenhof.

Die Herren Actionäre werden ersucht, die **7. und 8. Rate des Actienkapitals, 20 %,** bei den bekannten Zeichenstellen bis zum **1. Juni cr.** einzahlen zu wollen.

Tiegenhof, den 9. Mai 1881.

Der Aufsichtsrath.

Die Direction.

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./P. Tilsit, Libau, Riga (Moskau), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough of Tnes unterhält regelmäßig

Rud. Christ. Gribel

in Stettin.

Schreibe-Unterricht

für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell- und Taktschreiben** nach der anerkannt besten (Carstair'schen) Methode nehme ich täglich Meldungen entgegen.

Wilh. Fritsch.

Schwarzes Meer 88, 2 Tr.

Ich habe mich hier niedergelassen u. wohne am Markt im früheren Gerichts-Gebäude, unten links.

Neustadt Westpr.

Dr. v. Tesmar,

pract. Arzt.

Von heute ab ist mein Comtoir und Wohnung (6615

Pfefferstadt 3, 1 Tr.

Theodor Kleemann.

Güter-Agent.

Sprechstunden Morg von 8—9 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr.

Musikal.-Leihinstitut

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musik.-Handlung,

Langgasse No. 78.

Günstige Bedingungen.

Größtes Lager neuer Musikalien.

Danziger

Lokal-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne

à 10 Pfg.

enthaltend die **Eisenbahnzüge** Danzig-Dirschau mit Einschluß der neuen Haltestelle Kleschkau, Dirschau-Bromberg-Königsberg, Danzig-Zoppot, Danzig-Neufahrwasser; **Pferdebahnverbindung:** Danzig-Langfuhr, Danzig-Ohra; **Dampfbootverbindung:** Danzig-Neufahrwasser, Danzig-Weichselmünde, Danzig-Plehnendorf-Rothebude, Danzig-Putzig, sowie die Fahrpreise sämmtlicher Lokal-Züge, sind in der Expd. d. Ztg. zu haben.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich von heute ab meine

Eisenwaaren- und Baumaterialien-Handlung

von der Röpergasse nach der

Milchkannengasse No. 15

verlegt habe. Ich bitte mir in meinem neuen Geschäftslokale dasselbe Vertrauen zu schenken und zeichne hochachtungsvoll und ergebenst

J. Broh.

Um mit meinem Lager von

Couverts in bestem Hanf

gänzlich zu räumen, offerire ich dieselben **mit Firmadruck in sauberster Ausführung** pro 1000 Stück (früher **6 Mk.**) zu

3 Mark.

Mein reichhaltiges Lager von **Copirpressen** verkaufe ich **unter dem Selbstkostenpreise** . (5624

Franz Franke, Hundegasse 96.

Xaver Kirchhoff. Ingenieur und Specialist für Blitzableiter,

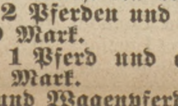
Berlin, Chausseestraße No. 77,

empfiehlt sich für Anlagen, Projecte und Untersuchungen von Blitzableitern. Augenblicklich werden von obiger Firma die Blitzableiter-Anlagen auf dem Schlosse in **Marienburg** u. an den Gebäuden der Strafanstalt in **Mewe** ausgeführt. Da die Vollendung dieser Arbeiten bis Mitte Juni d. J. dauert, so werden bei Aufträgen bis zu dieser Zeit die Reisekosten des Monteurs nicht berechnet.

XI. gr. Mecklenb. Pferde-Verloosung

zu Neubrandenburg.

Ziehung am 25. Mai



Preis des Looses 3 Mark.

Die Gewinne bestehen in:

Einer eleg. Equipage mit 4 hochedlen Pferden und compl. Geschirr im Werthe von **10 000 Mark.**

Einer Equipage mit 2 Pferden und compl. Geschirr im Werthe von **4500 Mark.**

Einer Equipage mit 1 Pferd und compl. Geschirr im Werthe von **1650 Mark.**

54 Stück edle Reit- und Wagenpferde.

900 Pferdedecken, Schlafdecken, Wagendecken ꝛc. ꝛc.

Loose à 3 ℳ. zu beziehen durch die

Exped. d. Danziger Zeitung.

Die beste Maikur.



Bei Personen, deren Beruf eine vorherrschend sitzende Lebensweise nöthig macht, was namentlich bei vielen Beamten der Fall ist, stellen sich nach kurz oder lang Störungen des Verdauungsapparates ein, die Appetitmangel, Beschwerden und Blähungen nach der Mahlzeit, Aufstoßen von Gasen, Anschoppungen der Leber oder Hämorrhoiden erzeugen und fast immer lästige Unregelmäßigkeiten in den wichtigsten Funktionen der Organe herbeiführen.

Die beste Blutreinigungskur, die diesen Uebelständen rasch und dauernd ohne die geringsten nachtheiligen Folgen vorbeugt, ist während 3 bis 4 Wochen im Frühjahr und Herbst der tägliche Genuß einiger Gläschen **Bernhardiner Alpenkräuter Magenbitter** von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München, Zürich** und **Kufstein.**

Ohne sich im Beruf oder in der gewohnten Lebensweise stören lassen zu müssen, haben laut Attesten durch dieses herrliche diätetische, mildest wirksame Genußmittel Tausende ihre Gesundheit, frühere Arbeitslust und Lebensfreude wieder hergestellt. Man achte bei dem Bezug nur genau auf die Firma des Fabrikanten **Wallrad Ottmar Bernhard.** (5719

Der Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter von Wallrad Ottmar Bernhard in München hat mir gegen mein **schweres, seit 20 Jahren** haftendes Magenleiden nicht nur rasche, sondern auch anhaltende Hilfe geschaffen, indem ich nun vollständig gesund bin, was ich hiemit wahrheitsgetreu bestätige und allen Magenleidenden zur Kenntniß bringe und diesen echten Magenliqueur Jedermann bestens empfehle.

Elspe in Westfalen, 24. Mai 1880.

Joh. Becker, Schneidermeister.

Zeugniß. Hiemit bezeuge ich aus voller Wahrheit, daß ich nach dem Gebrauch von nur zwei Fläschchen des berühmten ächten Bernhardiner von einem längeren Magenleiden und gänzlicher Appetitlosigkeit nun wieder vollständig hergestellt bin und kann daher diesen ausgezeichneten Liqueur Jedermann bestens empfehlen.

Zwiefaltendorf, 23. Juli 1880.

Joh. G. Brunner.

Die Aechtheit der Unterschrift bestätigt **Schirmer,** Schultheiß.

Der **ächte** Bernhardiner ist allein zu beziehen in Flaschen **Mk. 1.05, Mk. 2., Mk. 4.** in **Danzig** bei Herren **J. G. Amort,** Langgasse, **Zoppot: Fr. Eckart**'sche Apotheke, **Dirschau: Gustav Braun, Berent: L. v. Czarnowski, Elbing: R. Derlitzki, Neustadt: E. Weikusat, Leba: E. Bahr's Wwe, Memel: Adalbert Schultz, Königsberg: Theodor Packheiser,** Apotheker, **E. A. H. Kahle,** Apotheker.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste u. Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. (6657

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Seebad Brösen.

Die Eröffnung unseres Etablissements erlauben zur gefälligen Beachtung anzuzeigen. Große möblirte wie kleinere Wohnungen, auch einzelne Zimmer, **mit und ohne Küchen,** empfehlen zu soliden Preisen. **Haus- und Küchenbedarf** täglich frisch zu **Marktpreisen.** Auf Wunsch extra Stallung ꝛc.

W. Pistorius Erben.

NB. Die **weiteren Eröffnungen** erfolgen später, wie Eisenbahn-Haltestelle. (6540

Neue Ungarische 4% Goldrente.

Anmeldungen auf die

zum Course von 77⅜%

zur Subscription gelangenden

160,000,000 Gulden Ung. 4% Goldrente

nehmen wir bis

Donnerstag, den 19. Mai cr.,

Mittags 12 Uhr,

provisionsfrei entgegen.

Ungarische 6% Goldrente kann dagegen zum Course von **102½% ohne den Coupon per 1. Juli d. J. kostenfrei** in Zahlung gegeben werden, auch **kaufen** wir Letztere zu **102¼% franco aller Spesen** gegen Baarzahlung.

Meyer & Gelhorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Landwirthschaftliche Bank zu Berlin.

Die Landwirthschaftliche Bank zu Berlin macht hierdurch bekannt, daß sie neben ihrer bereits bestehenden

Abtheilung I. für Viehcommissionshandel am 16. Mai d. J.

die bei ihrer Begründung in Aussicht genommene

Abtheilung II. für Producten- und Bankgeschäft

eröffnen wird.

Sie hat für diesen Zweck den Herrn **Richard Schweder** hier zum Director herufen.

Die Bank wird gegen mäßige Provision den An- und Verkauf von Effecten und allen denjenigen Producten, die an der hiesigen Productenbörse gehandelt werden, übernehmen. Sie wird alle diese Producte, sowie alle sonstigen Erzeugnisse der Landwirthschaft, die an der hiesigen Börse **nicht** notirt werden, auf ihren großen, auf dem Actien-Viehhofe belegenen Speichern **lagern, lombardiren** und **commissionsweise per Casse** oder **auf Termine verkaufen.**

Die Bank wird bemüht sein, durch prompte und coulante Bedienung sich das Vertrauen ihrer Kundschaft zu erwerben.

Berlin, den 10. Mai 1881.

Die Direction.

Plewe. Albert Weitz. Schweder.

Ein Fingerzeig für Hustende!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Argelsried, den 30. December 1877.

Ersuche Sie mir wieder mit umgehender Post 10 Fl. von Ihrem Fenchelhonig*) zu schicken. **Derselbe thut mir für meinen Husten sehr gut.** Nehmen Sie den Betrag wieder nach.

Achtungsvoll **Ludwig Plötz.**

*) Man hüte sich vor Nachpfuschungen und achte darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig, kenntlich an Siegel, Namenszug im Glase, eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau,** in Danzig **allein echt** zu haben ist bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, sowie bei **Hermann Gronau,** Altstädt. Graben 69, in Dt. Eylau bei **B. Wiebe** Wittwe, in Lichtfelde bei **J. Warkentin,** in Marienburg bei **M. R. Schulz,** in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki.**

Familien-Abfall-Seife.

Abfallseife vorzüglicher Qualität, in Sortiments von 7 Stücken per Pfd. 50 ₰ empfiehlt

Albert Neumann,

Langenmarkt 3.

Persisches Insectenpulver.

Zum Aufbewahren von Pelzsachen empfehle

echt persisches Insectenpulver, Mottenpulver, Mottentinktur und Campher.

Alb. Neumann,

Langen Markt 3.

Persisches Insectenpulver.

Zu Bauzwecken!

Eisenbahnschienen

3, 4½ und 5 Zoll hoch,

und doppelt ⌶ Trägee,

empfiehlt zu billigen Preisen

S. A. Hoch,

7259) Johannisgasse 29.

Zwei zusammenliegende

Güter,

868 Morgen gute Wiesen, 100 Morgen Weizen, 80 Morg. Roggen ꝛc. Aussaat, stark. Invent., Milcherei, 30 Kühe ꝛc. Hypth. 3½ % Landschaft bei 12 000 ℛ Anzahl. zu verkaufen oder 7 ℳ. pro Morgen zu verpachten durch

J. C. Haberbeker,

Elbing.

Meine **Besitzung** von gegen 500 Mrg. mit vorzüglichen Gebäuden, vollständigem und gutem, lebendem u. todtem Inventarium, nahe einer kleinen Stadt Westpr., wo im nächsten Jahre die Bahn gebaut wird, festen Hypotheken, will ich Umstände halber bei einer Anzahlung von ca. 8000 Thaler billig verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres unter 6428 in der Expedition dieser Zeitung.

Bergmann's Vaseline-Seife. Die Wirkung dieser Seife bei spröder, rauher Haut ist so überraschend, daß sich Niemand, der diese Seife nur einmal gebraucht hat, einer andern Toilette-Seife wieder bedienen wird. Vorräthig a Stück 50 ₰ bei **Alb. Neumann,** Apotheker **Lietzau,** Apotheker **Bruns.**

Ein Gut

dicht an der Stadt und Bahnstattion 11 Hufen kulm., 2 Huf. Wiesen, 1 Huf. Wald, arrondirt, **Gebäude ganz neu,** mitten drauf, gute Saat, 20 Perden, 70 Stück Rindvieh, feste Hypothek, zu verkaufen für 48000 ℛ mit 12 bis 15000 ℛ Anzahlung.

Ein Haus in der **Stadt,** schuldenfrei, wird in Zahlung genommen.

Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter 6007 abzugeben.

Ueber verkäufl. Güter

des Culmer Thorner und Graudenzer Kreises, von 200—10000 Morgen, enth. ein langjähriger Besitzer im Thorner-Kreise unentgeltlich die ausführlichste Auskunft.

Offerten unter 5570 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Wiesbaden Villenverkauf.

H. L. Kraatz, Langgasse No. 51.

Heirath

von 9000 bis 3 000 000 ℳ. vermittelt schnell **Institut „Frigga" Berlin.** (Größt Institut.) Statut g. Retourm. Für Damen kostenfrei (6032

Ein Käsefabrikant, der sowohl mehrere Sorten besten Käse, als auch feinste Butter liefert, worüber Empfehlungen u. Zeugnisse nachgewiesen werden können, verheirathet, gebildet, sucht vom 1. October d. J. eine Stelle als Leiter u. Bearbeiter einer **groß. Molkerei** auf einem Gut oder Genossenschaft. Das Liter Milch auf mindestens 9 Pfennige zu bringen, wird bei einem Gehalt von 1800 ℳ. nebst freier Wohnung und Deputat, Garantie geleistet. Gefällige Offerten werden unter 5615 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Die Hofinspectorstelle

ist von sofort zu besetzen.

W. Wegner — Gr. Saalau.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, gegenwärtig als Buchhalter und Leiter eines Fabrikgeschäfts, von angenehmen Aeußern, sucht, da es ih an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen, die auf ein häusliches, glückliches Familienleben Werth legen, belieben ihre Adresse nebst Photographie, Angabe ihrer Vermögensverhältnisse, (erhebliches Vermögen wird durchaus nicht beansprucht, nur ein gutmüthiger Charakter) in der Exped. dieser Zeitung unter 6601 niederzulegen.

Discretion „Ehrensache." Vermittelung durch Agenten streng verboten.

Eine geprüfte Erzieherin, ev. mit soliden Ansprüchen, welche auch in **Musik unterrichtet,** für ein Mädchen von **12 Jahren sucht von sogleich und nehme Meldungen unter Adresse H. 10 postlagernd Posilge entgegen.** (6441

Per sofort oder 1. Juli cr. kann ein

Lehrling

(resp. Volontair) in mein Tuch-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft eintreten. (6568

Herrmann Gerson,

Culm a. d. W.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. Juli cr.

2 tüchtige

Verkäufer,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, die bereits längere Jahre in feinen Geschäften größerer Städte stationirt u. ihre Leistungen durch Zeugnisse nachweisen können.

Herrmann Gerson,

Culm a. d. W.

Ich suche zum 1. Juli ein älteres, solides Materialgeschäft mit Destillation, oder auch nur Destillation, oder auch ein sonst ähnliches Geschäft zu pachten und bitte um Offerten. (Commissionäre unberücksichtigt. (6351

Albert Daehn, Stolp.

Eine Dame, welche 400 ℛ Caut. stell. kann, wird als Repräsentantin in einem feinen Hause sofort verlangt. Adr. unt. 6609 i. d. Exped. d. Zeitung erbet.

Eine leistungsfähige Fabrik von **Schuhmacher-Ahlen, Brosten, Zwecken, Packnadeln ꝛc.** sucht einen mit der Branche vertrauten

Agenten

für **Danzig.** Offerten an das Bureau **„Silesia" Dresden,** Kurfürstenstr. 23.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann findet per 1. Juli als **Lehrling** in meinem Comtoir Stellung. (6575

B. A. Lindenberg,

Jopengasse 66.

Ein in allen landwirthschaftlichen Verwaltungsbranchen — einschließlich Kassenführung — erfahrener, gebildeter, älterer **Landwirth** sucht zum 1. Juli cr. Stellung. Gef. Anfr. unter **A. Z.** 30 Warlubien postlagernd erbeten.

Ein jung. Materialist und Destillateur

bereits 3 Jahre als Buchhalter fungir., gegenwärtig als Buchhalter und Leiter eines Destillations-Geschäft en gros wo selbiger 2 Jahre thätig, sucht eine geeignete Stelle. Beste Referenzen steh. z. Seite. Adressen in der Expedition dies. Zeitung unter 6600 erbeten.

Ein geprüfter Heizer und Maschinenführer, mit guten Zeugnissen vers., sucht Stellung gleich oder vom 1. Juni. Adressen unter 6499 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein Comtoir

Langenmarkt 22 parterre sofort evtl. später zu vermiethen.

Heiligegeistgasse 126

ist der

Laden

und **ein Zimmer** vom 1. October cr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir. (6528

Jäschkenthal 18 eine Wohnung und ein Zimmer; daselbst No. 6 ein Häuschen, möbl., zu verm. u. Näh. Fischmarkt 16 bei **Otto Retzlaff.**

Eine

Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. October gesucht.

Offerten unter Adresse 6604 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein möblirtes Zimmer wird für die Sommermonate in Langfuhr Jäschkenthal, zu miethen gesucht. Adress. unt. 6610 in d. Exped. d. Zeitung erbeten.

---

3 möblirte Zimmer

mit eigenen Eingängen sind an 1—3 Herren od. Schüler im Ganzem oder getheilt mit auch ohne Pension Frauengasse 18 zu vermiethen. Meldung part.

Link's Garten

am Olivaerthor 8.

Mittwoch, 18. Mai 1881

grosses

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Artillerie-Regiments No. 16, unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.** Entree 10 ₰. Anf. 5 Uhr

---

Eine Brille (ohne Futteral) ist gestern auf dem Wege von der Ketterhagernach der Frauengasse verloren. Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.